Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 83. Dienstag, den 19. Februar. 1856.

Zur Wasserleitung Stettins.

Darüber kann wohl kein Zweifel mehr sein, daß die beabsichtigte Wasserleitnng für Stettin eine große Wohlthat werden wird, wie ebenso wenig bezweifelt werden kann, daß sie in Betracht der mit Recht gefürchteten Feuergefährlichkeit unserer Stadt zur Nothwendigkeit wird. Für letzteres spricht zu laut die allgemeine Petition der Einwohnerschaft wegen Errichtung einer bessern Feuerwehr, die neulich cirkulirte.

Die Wasserleitung trägt zunächst den Charakter eines gemeinnützigen, patriotischen Werkes in sich, und es steht daher sehr wohl zu erwarten, daß jeder bemittelte Mann, der Stettin seine Vaterstadt nennt, oder sonst lieb gewonnen hat, schon aus Pflichtgefühl bei dem Unternehmen durch Aktienzeichnung sich gern und lebhaft betheiligen wird.

Ob und wie sie rentiren wird, das kann selbstredend durch Beweise jetzt noch nicht festgestellt werden, doch mögen Zahlen reden, so weit dies einstweilen thunlich ist.

Das gesammte Anlage-Kapital dürfte, recht hoch angenommen, etwa 200,000 Thlr. betragen.

Zur Ausgabe kommen also die jährlichen Zinsen

à 4½ %	9000 Thlr.
Jährliche Amortisation . . .	5000 „
Jährliche sämmtliche Betriebskosten im Verhältniß zu Hamburg	10,000 „
in Summa	24,000 Thlr.

Zur Einnahme würde Folgendes in Betracht zu ziehen sein: Nach Maßgabe der Feuerwehren in Berlin und Memel, die äußerem Vernehmen nach, erstere circa 80,000 Thlr., letztere 11,000 Thlr. jährlich in Anspruch nehmen, dürfte eine ähnliche Einrichtung für Stettin etwa 20,000 Thlr. erfordern.

Wenn wir uns von dieser Summe nur die Hälfte zur jährlichen Unterhaltung der Wasserwerke verwendet denken,

so sind das		10,000 Thlr.
Aus den jährlichen städtischen Feuerkassengeldern von den zu 12,000,000 Thlr. versicherten Gebäuden a 2 sgr. pr. 100 Thlr. sind in Anschlag zu bringen . .	8000 Thlr.	
Für Brunnen-Bauten und Unterhaltungskosten, für Spritzen, Prahm-Gespanne rc. . . .	4000 „	
	12,000 Thlr.	
Als Ersparniß die Hälfte dieser Summe . .		6000 „
Von den verschiedenen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften aus dem hier versicherten Mobiliar-Vermögen, nach amtlichen Angaben ebenfalls ca. 12,000,000 Thlr., rechnen wir nur 5 sgr. pr. 1000 Thlr., die auf eine oder die andere Art billigerweise der Kasse der Wasserkunst zufließen müßten .		2000 „
macht zusammen		18,000 Thlr.
Es fehlen mithin zur Deckung der sämmtlichen Zinsen und Betriebskosten nur		6000 „

Nach dem Hamburger Tarif, dessen Modus viel Empfehlendes hat, kostet das in beliebiger Quantität zu benutzende Wasser für ein bewohnbares Zimmer oder eine Küche jährlich 2 Mrk. Crt. = ca. 1 Thlr. Pr. Crt.; jedes Kloset, Badezimmer, Pferd, Wagen, ebenfalls 2 Mrk. Crt.

Nimmt man nun, nach amtlichem Nachweise, für Stettin 10,000 Familien an, setzt davon als zu unvermögend die Hälfte ab, und zieht von dieser Zahl noch die kleinere Hälfte ab, als dem Unternehmen aus Eigensinn oder gleichviel aus welchen Gründen abgeneigt, so würden immer noch 3000 Familien oder Haushaltungen übrig bleiben, die durchschnittlich zu 4 Zimmern und Küche (gewiß nicht zu hoch angenommen) a 1 Thlr. eine Einnahme bringen würden von . . . . 15,000 Thlr.

Für Klosets, Badestuben, Pferde und Wagen dürften einkommen	1000 „
Von Fabriken, Brauereien und andern Gewerb-Instituten, öffentlichen Gebäuden und Anstalten	2000 „
Summa	18,000 Thlr.
Also wenn man die obigen noch zu deckenden	6000 „
in Abrechnung bringt, verbleibt noch ein Ueberschuß von	12,000 Thlr.

und zwar bei einem Wasserverbrauch, der für nur ein Drittel der jetzigen Bevölkerung berechnet ist. Der Tarifsatz von 1 Thlr. pro Zimmer und pro Jahr ist unverkennbar ein auffallend niedriger und auch nur in Hamburg, wo das Werk Eigenthum der Bürgerschaft ist, aus vielen Rücksichten, die hier wegfallen, so billig gestellt worden. Man darf dies nicht mit Stillschweigen übergehen, weil darauf hingewiesen werden muß, daß, wenn beispielsweise die Zuschüsse aus Kämmereimitteln den obigen Annahmen nicht ganz entsprechen sollten, dieser Ausfall durch Erhöhung des Tarifsatzes für ein Zimmer rc. nur um ½ Thlr. vollständig gedeckt werden kann, ohne den Tarif für die Betheiligten unbequem zu machen und dieselben deßhalb von der Benutzung abzuhalten.

Das Unternehmen muß, da es, wie schon erwähnt, nicht ein Aktien-Geschäft gewöhnlicher Art ist, immer als ein gemeinnütziges in's Auge gefaßt werden. Eine in diesem Sinne aufgefaßte Betheiligung der weitesten Kreise hiesiger Bevölkerung an schleunigster Zeichnung von Aktien rückt die in Aussicht stehende hohe Dividende dann viel näher und stellt sie sogar als Gewißheit hin, denn je größer diese Betheiligung, desto ausgebreiteter die Benutzung.

Die städtischen Behörden werden aus den entwickelten Rücksichten nicht Anstand nehmen, die Sache durch ihre eigene Betheiligung und durch bereitwillige Unterstützung jeder Art möglichst fördern zu helfen. Durch Ausführung des Unternehmens auf privatem Wege ist die Stadt der großen Sorge überhoben, die Sache selbst in die Hand nehmen und sie vielleicht wegen der vielen noch bevorstehenden Bauten und Geldanschaffungen über kurz oder lang nothgedrungen abermals auf Jahre vertagen zu müssen. Für die Kommunalbehörden aber fällt, da bei einer allgemeinen Betheiligung und durch Unterstützung aus Kämmerei-Mitteln alles Gute und Einträgliche, was aus der Unternehmung zu erwarten ist, sowohl direkt, als auch durch die Organe der Stadt, wieder Gemein-Gut wird, jeder Grund weg, der schon so umfangreichen städtischen Verwaltung einen neuen Zweig hinzuzufügen.

Mit der Wasserleitung ließe sich übrigens mit Leichtigkeit auch eine öffentliche Wasch- und Badeanstalt vereinigen. Diese liefert in Berlin, bei einer überraschend schönen und bequemen Einrichtung, so wie in anderen großen Städten die günstigsten Erfolge für die Rentabilität, und was die vortheilhafte Einwirkung auf das Wohlbefinden, die Gesundheit und die Bequemlichkeit anbelangt, so dürfte dieselbe auch für Stettin keinem Zweifel unterliegen.

Marggraf.

Orientalische Frage.

Man schreibt der A. A. Z. aus Paris: Die Eröffnung der Friedenskonferenzen wird, wie es Graf Walewski selbst am 13. d. Abends mehreren Gliedern des diplomatischen Körpers erklärte, am 23. d. stattfinden. An jenem Tage wird, nach vollbrachter Verification der Vollmachten und nach Ernennung des Vorsitzenden, eine schriftliche Note den russischen Bevollmächtigten zur Annahme vorgelegt werden. In dieser von den Bevollmächtigten der alliirten Mächte unterzeichneten Note werden jene Stipulationen, welche den Frieden oder die Fortsetzung des Krieges bedingen, in einer klaren bestimmten Fassung der Art enthalten sein, daß sie durch die bloße Unterschift der anwesenden Bevollmächtigten die Bedeutung und Tragweite des Präliminar-Friedens werden annehmen können. Da der 23. Febr. auf einen Sonnabend fällt, wird man den darauf folgenden Sonntag den russischen Bevollmächtigten einräumen um für die zweite Sitzung, am 25., ihre Antwort auf die erwähnte Note zu bereiten. Gesetzt, daß man einige Redaktionsänderungen beantrage — eine prinzipielle Modifikation wird im voraus als unzulässig erklärt werden — können dieselben in den drei ersten Sitzungen abgethan und mit Ende des laufenden Monats der Präliminar-Friede wirklich unterzeichnet werden. Ich sage Präliminar-Friede, weil der Abschluß des definitiven Friedens kaum vor einigen Monaten zu erwarten steht.

Auf dem englischen Kriegs-Ministerium ist am 15. d. M. folgende Depesche des Generals Sir William Codrington eingelaufen:

Hauptquartier zu Sebastopol, 2. Februar.

Mylord! Die Zerstörung der Docks von Sebastopol ist jetzt vollendet; die Wände des letzten Docks wurden gestern früh gesprengt, und nur kleine Theile blieben hier und da stehen. So sind nun der ganze Einfahrts-Kanal und die nördlichen Docks, welche die Franzosen, das Bassin, welches wir gemeinsam, und die südlichen Docks, welche die Engländer vernichteten, nichts weiter als ein formloser Schutthaufen, aus welchem Steintrümmer, zersplitterte Balken und zerbrochene Thore hervorragen. Das Zerstörungswerk war schwer. Jene schönen Bauten waren in der mittleren Schlucht, einer der natürlichen Wasserstraßen, welche sich von dem Plateau, auf dem wir lagern, abwärts senken, an der Stelle angelegt, wo sie in den geschützten inneren Theil des Hafens ausläuft. Dieses ungefähr 1050 Schritte von der Stelle, wo sie beginnt, entfernte Ende der Schlucht ward durch einen großen künstlichen Erddamm geschlossen, welcher nebst den auf beiden Seiten befindlichen steilen Abhängen auf drei Seiten eine auf die Docks niederblickende hohe Einfassung bildete. Eine von vielen Schüssen getroffene starke Steinmauer krönt dieses natürliche Viereck. Die links weiter aufwärts stehenden schönen, aber zerschossenen Kasernen nebst den Schuppen und den zu den Docks gehörigen Gebäuden, die Mastspieren und ein langer, in den Hafen vorspringender und nach Fort Paul führender Quai bewiesen, wie gut Alles für seinen Zweck eingerichtet war. Das Ganze ist jetzt ein Bild der Zerstörung, der Verödung und des Schweigens. An den Quai lehnt sich ein halb versunkener Schiffsrumpf, und außerdem sind die Masten der versenkten Kriegsschiffe die einzigen Gegenstände im Hafen, welche aus der glatten Oberfläche des Wassers hervorragen. Der Umstand, daß das Wasser der mittleren Schlucht einen Abfluß nach dem Hafen haben mußte, wirkte sehr störend auf die Anlage der Schachte, da in Folge des Regens das Wasser oft zwei Fuß hoch über dem Boden der Docks stand und auf diese Weise natürlich die Schachte sehr füllte. Einige die Ausführung derselben betreffende Details sind in dem beiliegenden Berichte des Obersten Lloyd, Befehlshabers der k. Ingenieure, enthalten. Die Offiziere, welche die unmittelbare Leitung der Arbeiten unter sich hatten, waren Oberst Gordon und Major Nicholson. Blos sechs Unfälle kamen vor, von welchen nur zwei den Tod zur Folge hatten, und ein Mann des 48. Regiments kam durch tödliche Gase in einem Schacht um. Nach wiederholten vergeblichen Versuchen des Majors Nicholson, anderer Offiziere und Soldaten, die mit großer Gefahr ihres Lebens hinabstiegen, gelang es, den armen Burschen ans Tageslicht zu bringen, und es zeigte sich, daß sein Leben entflohen war. Die Voltaische Batterie hatte, wie wir bekennen müssen, nicht stets einen glücklichen Erfolg. Man scheint bei ihrer Herstellung sehr sorgsam verfahren zu müssen; in den Fällen jedoch, wo sie Erfolg hatte, ließ derselbe nichts zu wünschen übrig, indem die Entzündung und deren Wirkung, die Erschütterung des Bodens und die Hebung der Masse, das Werk eines Augenblicks zu sein schien. Die Zerstörung anderer Gegenstände wird ihren Fortgang haben.

W. J. Codrington.

Die englischen Blätter enthalten Lagerkorrespondenzen bis zum 2. Februar. Man schreibt der „Times“ vom 1.: Am 29. Januar Abends zwischen 9 und 10 Uhr wurde das ganze Lager plötzlich durch eine heftige Kanonade allamirt, die heftigste, welche wir seit dem Fall von Sebastopol gehört haben; — trotz der pechfinstern Nacht eilten alle Offiziere auf den Cathcart-Hügel. Die Veranlassung scheint folgende gewesen zu sein. Sechs vollbemannte Boote stießen von der russischen Hafenseite ab, wie Einige glauben, um in Sebastopol zu landen. Die Franzosen feuerten auf die 6 Boote und nun begannen auch die Russen eine wüthende Kanonade aus allen ihren Batterieen rundum bis Inkerman. Den Malakoff und selbst den Redan sollen ein paar Bomben getroffen haben: eine fiel ins französische Wachtboot, riß einem Mann einen Arm weg und ging durch den Boden, aber die Leute verstopften das Loch mit einem Soldatenrock und erreichten glücklich das Ufer.

Die „Patrie“ enthält einen längeren Bericht über den obenerwähnten Zusammenstoß russischer und französischer Boote im Hafen von Sebastopol. Da die Russen öfter während der Nacht kleine Rekognoszirungen von der Nordseite her unternahmen, so hatte man auch von französischer Seite 3 Boote in den Hafen geschafft, um diese Bewegungen zu überwachen. Als dieselben am 29. Abends die Runde machten, gerieth ein Boot des „Mogador“ in der Nahe des versenkten Linienschiffes „die 12 Apostel“ plötzlich fast Bord an Bord mit einem starken russischen Boote zusammen; jedes feuerte einen Kanonenschuß ab, auf welchen von beiden Seiten eine Gewehrsalve folgte. Dadurch wurde den russischen Batterien das Signal gegeben; es erschienen plötzlich an den verschiedensten Stellen bengalische Lichter, welche den ganzen Hafen beleuchteten, und an 300 Kanonen eröffneten ein furchtbares Feuer, so daß man völlig in die Zeiten der Belagerung zurückversetzt wurde. Dennoch gewannen die französischen Boote ihre Verstecke auf der Südseite wieder; nur das vom „Mogador“ langte durch eine Kugel schwer beschädigt an und hatte einen Verwundeten. Nach den außerordentlichen Sicherheitsmaßregeln der Russen, die bei dieser Gelegenheit an den Tag kamen, scheint es, daß sie irgend eine größere nächtliche Angriffsbewegung gegen die Nordforts befürchteten.

Aus Allem geht hervor, daß an der mit großer Zuversicht auftretenden Nachricht, daß sofort nach dem 16. Januar von Petersburg der Befehl zur vorläufigen thatsächlichen Einstellung der Feindseligkeiten abgegangen sei, kein wahres Wort war. Der Telegraph hätte denselben binnen etwa 24 Stunden ins russische Hauptquartier befördern müssen.

Dagegen bringt auch der „Russ. Inv.“ einen ersten Rapport des Generals Lueders. Ein Auszug aus dem von ihm eingesandten Kriegsjournal vom 1. bis 26. Januar meldet nur unbedeutende Scharmützel.

Deutschland.

Frankfurt, 15. Februar. Der Bundestag hat sich mit der österreichischen Vorlage im Plenum noch nicht beschäftigt. Wahrscheinlich wird erst am nächsten Donnerstag die Sache verhandelt. Die Kommission ist wegen mehrerer Instruktions-Ein-

holungen noch nicht zur definitiven Formulirung des zu beantragenden Beschlusses gekommen. (K. Z.)

Oesterreich.

Wien, 15. Februar. In Betreff des Vertrages, welcher nach dem Friedensschlusse zwischen dem Sultan einerseits und Oesterreich, Frankreich und England andererseits wegen Belassung einer entsprechenden Truppenmacht in der Türkei abgeschlossen werden soll, wird von gutunterrichteter Seite gemeldet, daß der Groß-Vezir Ali-Pascha den Entwurf desselben nach Paris mitgenommen hat, wo er bei der Konferenz zur Sprache gebracht und definitiv abgeschlossen werden soll. Zu gleicher Zeit soll auch ein Separat-Vertrag zwischen der Pforte und Frankreich zum Abschluß gebracht werden, durch welchen sich die letztere Macht verpflichtet, die Pforte bei der durch die in Aussicht stehenden Staats-Reformen nothwendig gewordenen Reorganisirung der Armee werkthätig zu unterstützen und eine bestimmte Anzahl Instrukteure nach Konstantinopel zu senden. Man beabsichtigt nämlich, die ottomanische Armee ganz nach dem Muster der französischen zu organisiren, und namentlich auch das bei der letzteren übliche Verpflegungs-Wesen zu adoptiren. Zugleich soll auch für die Ausbildung der Subaltern-Offiziere, die bekanntlich sehr viel zu wünschen übrig läßt, entsprechende Sorge getragen werden, und sind bereits mehrere Offiziere nach Frankreich abgesandt worden, um die dortigen Militair-Erziehungs-Anstalten zu besuchen, deren Einrichtungen zu studiren und hierüber ausführlich nach Konstantinopel zu berichten, da man dort die Absicht hat, ähnliche militairische Institute ins Leben zu rufen. — Der k. preuß. Oberst Frhr. v. Manteuffel begiebt sich übermorgen nach Berlin zurück. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. Februar. Die Times ist heute, so wie auch die Uebersetzung der Korrespondenz Havas, erst sehr spät ausgegeben worden, und zwar wegen des Artikels über die Lage Englands bei Eröffnung des Kongresses. An der Börse war dieser Artikel nicht bekannt. Die Times spricht darin ihr Mißtrauen gegen die jetzigen Strebungen Frankreichs sehr deutlich aus; gerade herausgesagt: die Times sieht das englisch-französische Bündniß gebrochen, das österreichisch-französische Bündniß abgeschlossen, und das russische Bündniß dem Abschlusse nicht fern. Die Regierung hat schon heute befohlen, daß die halbamtlichen Blätter auf diesen Artikel antworten sollen, denn er enthält mehr als eine für Frankreich keineswegs schmeichelhafte Stelle, wozu namentlich eine Vergleichung der Institutionen Rußlands und Frankreichs, so wie eine Hinweisung auf die Kluft gehören, welche die Institutionen Englands von denen Oesterreichs, Rußlands und Frankreichs scheidet.

Großbritannien.

London, 16. Februar. Das Schatzamt hat der Stockbörse folgende Anzeige zugehen lassen:

Downing Street, Donnerstag Abend, 14. Febr. 1856.

Meine Herren! Ich ersuche Sie, in der üblichen Weise bekannt zu machen, daß am nächsten Montage, 18. Febr., um 1 Uhr, Lord Palmerston und ich für jeden zu sprechen sind, der bereit ist, eine Staats-Anleihe abzuschließen, um über den Betrag der Anleihe, so wie über Zeit und Art der Angebote Auskunft zu geben. Lord Palmerston und ich werden zu gleicher Zeit den anwesenden Herren die Bedingungen mittheilen, unter welchen wir bereit sind, Angebote zur Fundirung eines Theiles der jetzt ausstehenden Schatzscheine anzunehmen. Ich hoffe, es wird Ihnen gelegen sein, jene Herren zu der erwähnten Stunde auf dem Schatzamte zu treffen. Ich bin, meine Herren, Ihr gehorsamer Diener. G. C. Lewis.

An den Gouverneur u. Vice-Gouverneur der Bank von England

Die Fundirung von Schatzscheinen hatte man mit Sicherheit erwartet; allein an eine Anleihe, obgleich man eine solche im Laufe des Frühlings als gewiß betrachtete, hatte in dem gegenwärtigen Augenblicke Niemand gedacht.

Dem Sun zufolge würde sich die neue Anleihe auf 15 Millionen Lstr. belaufen, während die zu consolidirenden Schatzscheine die Summe von 5. Mill. Lstr. erreichen würden.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 18. Febr. Sämmtliche hiesige Schiffszimmerleute, ca. 300 an der Zahl, haben heute die Arbeit eingestellt. Obgleich schon seit einer Reihe von Jahren ihr Arbeitslohn fortwährend erhöht und ihnen für die jetzt ablaufende Winterzeit (20. Oktbr. bis 20. Februar) der höhere Sommerlohn von 18 resp. 20 sgr. pr. Tag fortbewilligt war, kamen die Schiffsbaumeister überein, ihnen eine abermalige Erhöhung des Lohnes von 2 sgr. pr. Tag zu bewilligen; dagegen sollte endlich das Forttragen von Holz Seitens der Zimmerleute von den Baustellen zu eignem Gebrauch, welches in einem kolossalen Umfange betrieben wurde, gänzlich aufhören. Die Zimmerleute wollten sich aber hierauf nur dann einlassen, wenn ihnen das Aufgeben dieses alten Mißbrauchs noch besonders bezahlt würde. Da die Meister dies wie natürlich verweigerten, so haben die Zimmerleute ihre Arbeit eingestellt. Wie es heißt, ist dasselbe Seitens der Wolliner Zimmerleute geschehen, und soll ein Theil der letzteren zu einer hier auf der Herberge stattfindenden Berathung der Zimmerleute über diese Angelegenheit eingetroffen sein. Der Königl. Polizei-Direktion ist bereits von dem Schritte der hiesigen Zimmerleute Anzeige gemacht. (Ostsee-Z.)

** Die Norddeutsche Zeitung beehrt uns mit der Aeußerung, daß sie ähnliche Unwürdigkeiten, wie dieselben in den Berichten der Stettiner Zeitung über die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses an der Tagesordnung sind, in keiner andern Zeitung Europa's seit einem Zeitraum von 30 Jahren gefunden habe. — Indem wir über diesen Erguß übler Laune hiermit dankend quittiren, wollen wir uns selbstverständlich in keine Polemik mit unserer geehrten Kollegin einlassen, können aber doch folgende Bemerkungen füglich nicht unterdrücken. Wenn uns die „Ndd. Ztg." zum Vorwurf macht, daß wir die Reden des Grafen Schwerin ihrem Wortlaute nach mittheilen, so müssen wir geltend machen, daß wir auch eine Rede des Ministers v. Westphalen wörtlich abgedruckt haben, während die Norddeutsche nur den Wortlaut der letzten gebracht hat; zu ihrer speziellen Beruhigung werden wir es indessen zu ermöglichen suchen, des Wortlauts der Rede des Grafen Pfeil habhaft zu werden, um auf diese Weise das Gleichgewicht zwischen links und rechts, zwar nicht in der Gunst unserer Leser, was nicht möglich sein wird, aber doch in dem Spalten-Konto unserer Zeitung wieder herzustellen. Wenn sie unserem Berliner Korrespondenten vorwirft, die Rede des Grafen Pfeil zurechtgeschnitten zu haben, so glauben wir, daß besagte Rede ein Zurechtschneiden sehr nöthig gehabt haben dürfte, machen sie im übrigen aber darauf aufmerksam, wie die Kreuzzeitung sich darüber beklagt hat, daß die Rede des edlen Grafen sehr schlecht verständlich gewesen wäre. Unser geehrte Herr Korrespondent giebt uns überhaupt, was wir dankbar anerkennen, nicht blos einen trockenen Auszug der Reden, sondern in treffenden Zügen ein Bild der Haltung und Stimmung des Hauses, wobei es natürlich nicht ausbleiben kann, daß Herr von Blankenburg, von dem unser Korrespondent allerdings nicht so eingenommen zu sein scheint, als es die Norddeutsche Zeitung sein muß, eine seinen hervorragenden Verdiensten um die „konservative Politik" entsprechende Anerkennung und Bevorzugung findet. Wenn derjenige, der den Artikel der Norddeutschen Zeitung geschrieben hat, das Unwürdigkeiten nennen will, so wird er wahrscheinlich nicht Viele finden, die seine Meinung theilen, wenn er aber vollends von Unwürdigkeiten spricht, wie sie in keiner Zeitung Europas vorkamen, so scheinen ihm jedenfalls zwei Zeitungen nicht als Quellen zu seiner täglichen Belehrung zu dienen, nämlich die Kreuzzeitung und die Norddeutsche Zeitung.

** Auch der zweite Maskenball im Schützenhause, mit dem sich Herr Tincauzer ein Verdienst um die tanzlustige Jugend erwarb, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs und so ungeheurer Heiterkeit, d. h. nicht in des Worts verwegenster Bedeutung, daß auch einem dritten Maskenballe noch ein günstiges Prognostikon zu stellen wäre. Die Herren bewegten sich natürlich meistens in Domino's, oder auch nur in Balltoilette, selbst mit Verschmähung der Nasen, von denen sie wohl voraussetzen mochten, daß sie ihnen doch noch in reichlicher Menge gedreht werden würden; indessen wandelten auch außer diesen Domino's und den unvermeidlichen Harlekins ein Paar einsame Starosten und zwei Ritter in hispanischem Kostüm, aber ohne die ritterliche Toledanerklinge herum; das schöne Geschlecht, von dem Einige hartnäckig verschmähten, sich zu demaskiren, vielleicht deshalb, weil sie wußten, daß ihnen die Maske besser stände, als ihr Gesicht, entwickelte natürlich einen größeren Glanz und ging in allen möglichen und unmöglichen Trachten, wenn man nämlich den Geschmack zu Rathe ziehen will, auf Eroberungen aus, dem Anscheine nach meistens mit Glück, aber wenigstens in einem Falle mit so entschiedenem Unglück, daß der Inhaberin einer reizenden Phantasietoilette von einem Domino, dessen Hut vergeblich nach einer, sei's auch bei Verunglückten zu entschuldigenden Form strebte, die Frage entgegen geschleudert wurde: Wie kann man sich mit solchem Gesicht hier sehen lassen? Beiläufig möchten wir bemerken, daß es im Interesse der Herren selbst liegt, zweierlei streng zu respektiren, einmal die Rechte der Maske, und zweitens die Rechte des Herrn. Wer sich nicht demaskiren will, hat unzweifelhaft seine guten Gründe, und noch unzweifelhafter sein gutes Recht. „Es liegt ein süßer Reiz im Geheimniß", und wie gesagt, manchmal ist eine schwarze Maske viel hübscher, als das, was sie verbirgt. Im übrigen erfreuten sich die Speisen und Getränke aller Vorzüge, an die man im Schützenhause gewöhnt ist und wir glauben namentlich, daß die Behauptung keinen Widerspruch finden wird, daß von allen Schönen, die anwesend waren, die silberhaubigen aus der Champagne und den rheinischen Filialen derselben die anmuthigsten und gesuchtesten gewesen sind.

Vermischtes.

* Das schwarze Buch, oder Anzeiger für die politische Polizei Deutschlands, auf die Zeit vom 1. Januar 1848 bis zur Gegenwart. Ein Handbuch für jeden deutschen Polizeibeamten. Herausgegeben von * — r. „Facta loquuntur." Dresden, Druck von Liepsch und Reichardt, 1855. — Der Verfasser dieses 26 Druckbogen starken Buches sagt im Vorworte: „Der Oeffentlichkeit sind diese Blätter nicht bestimmt, und sollen ihr nie bestimmt werden; nur ihm, dem Polizeibeamten gehören sie, nur für ihn sind sie geschrieben" 2c. Als ob heut zu Tage ein Blatt Papier, welches einmal mit Druckerschwärze in Berührung gekommen, ein Geheimniß auf dem Herzen behalten könnte! Wir müssen überhaupt daran zweifeln, daß es dem Verfasser alles Ernstes Ernst gewesen, Sätze von so erhaben philosophischer Unverstandlichkeit, wie sie zahlreich genug im Vorworte vorkommen, ganz allein der nüchternen Auffassung der Polizeibehörden zu überlassen. Was sagt man z. B. zu folgendem Satze: „Dem praktischen Polizeimanne ist nicht blos daran gelegen, die Leidenschaften und Ideen der Unordnung kennen zu lernen, als insbesondere die Faktoren des Ueberganges der Wirkungen jener Gemüthszustände und Geistes-Offenbarungen in das praktische Leben, welche in der Wesenheit der Schöpfung: Mensch, ihre körperliche Gestaltung erhalten haben." Sollte es vielleicht einen Schlüssel geben, diesen Satz ins Vernünftige zu übersetzen? Auch die schwungreiche poetische Rhetorik des Verfassers scheint ihre Wirkung auf ein anderes Publikum berechnet zu haben, als es unter den Angestellten der Fremden- und Sicherheits-Bureaux, oder unter den an den Bahnhöfen stationirten Gensdarmen zu finden ist. So heißt es Seite V des Vorwortes: „Schauen wir hin über die Reihen des Domes St. Pauli, so begegnen wir auch hier Männern, die seit Jahrzehnten die Traume der Jugendextase treu über in das reife Mannesalter trugen, und welchen wohl das Leben des Körpers, nicht aber das des Geistes das Haar zu bleichen vermochte. Dort gedenkt „Vater Jahn" der Tage, die gewesen, hier findet Arndt „das deutsche Vaterland"; dort schleppt sich Schüler an Krücken einher und Wirth eilt zum Willkommen entgegen; hier wird Sylvester Jordan wie ein Fürst empfangen und dort scherzt Clasen mit Eisenmann über beider Haft in der Münchener Frohnwarte; hier kehrt gefeiert Schulz zurück in sein Vaterland" 2c. 2c. Klingt das nicht schwungkraftig dithyrambisch wie Klopstock's Ode an Ebert? — Das Buch selbst zerfällt nach Angabe des Verfassers in 3 Abtheilungen. Die Abtheilung I. enthalt die Extrakte des Eberhard'schen Polizei-Anzeigers; Abtheilung II. die der strengeren Ueberwachung bedürfenden größtentheils gefahrlichen Subjekte; auf die in Abtheilung III. genannten Personen glaubt man nur aufmerksam machen zu dürfen. In dieser letzten Abtheilung findet sich „die Fraktion der sogenannten Gothaer", obwohl der Verfasser über die politische Gemeingefahrlichkeit der Gothaer eine lange schauerliche Abhandlung giebt, die mit den Worten schließt: „Wenn das Rundschreiben der Gothaer Faktion vom 29. Juli 1849 den konstitutionellen Vereinen Deutschlands nicht gegolten, — welchen denn?! — — Die Gironde der französischen Revolution führte Ludwig Capet, den Sohn des heiligen Königs, auf das Blutgerüst, gab dem 19. Jahrhundert seinen Prometheus." — Die vielen Tausende, in dem Buche aufgeführten verfolgte, verdächtige und geächtete Namen von Lebenden rollen chaotisch durcheinander, wie die Loose eines Glücksrades. Du findest in dem Buche ergraute und jugendliche Staatsmänner, Minister, Oberpräsidenten, Pairs von Frankreich; auch die Geistlichkeit hat ihr Kontingent gestellt, indem sogar ein Bischof nicht fehlt; Du findest eine bunt uniformirte Musterkarte von Militairs aller Chargen, vom Gemeinen, Unteroffizier und Fähnrich bis zum General-Lieutenant und darüber hinaus. Du triffst unter den „Störern der öffentlichen Ordnung" sogar Polizeibeamte (S. 266). Unsterbliche Koryphaen der Wissenschaft müssen ihren Anspruch auf eine Stelle in einer Walhalla oder einem Pantheon mit der Anwartschaft auf eine Zuchthauszelle theilen. Dem greisen ehrwürdigen Uhland begegnen wir (S. 115) unter den Männern des Umsturzes. Ja selbst das schöne und schwache Geschlecht ist nicht vergessen worden. Kurz, je mehr Du suchst, desto mehr wirst Du finden. Suche nur nicht zu viel, Du findest am Ende Dich selbst! — — Unter den vielen Gelehrten, Schriftstellern 2c., die in dem Buche figuriren, führen wir an: Prof. Vogt, Moritz Hartmann, Kolatschek, Feuerbach („berüchtigter Atheist"), Lothar Bucher, Vischer in Tübingen, Uhland, Hoffmann v. Fallersleben, Lamartine, Louis Blanc, beide Arago, Nees v. Esenbeck, Theodor Mundt, Gervinus, David Strauß, Fallmerayer u. v. A. — Damen finden wir: Frau von Osten, Frederike Kohen, Frau Raggo, Mrs. Paget, Freifrau von Perin, Baronin v. Brüning, geb. Fürstin Lieven, Frau Schröder-Devrient, jetzt Frau v. Bock, Katinka Zitz, Johanna Kinkel, die Frauen Mescelenyi und Ruthkay u. v. A. — S. 296 findet sich eine „Christine Caroline Illig, später verehelichte Kapphuhn, Näherin in Annaberg, wegen Landfriedenbruches im März 1848 auf 3 Jahre Zuchthaus, begnadigt zu 2 Jahren." In welch einem Zeitalter leben wir, daß Naherinnen in die Fußtapfen eines Götz von Berlichingen treten! — Gegen einige Damen ist der Verfasser recht ungalant. So bezeichnet er S. 266 die Damen Mayer und Mindermann als „ledige Frauenspersonen, Verfasserinnen und Verbreiterinnen der im Juni 1852 erschienenen aufrührerischen Schrift: „Bremer Zustände von M." — Ibid. „v. Lagerström, eine ledige Frauensperson, 1852 wegen Proselytenmacherei zu Gunsten Ronge's aus Leipzig verwiesen." — S. 332 findet sich eine: „Emilie Lehmann, Rittmeistersfrau, Emancipirte, Demokratenfreundin und Gesinnungsgenossin einer Aston, Hatzfeld 2c." (Feuerspr.)

Börsenberichte.

Berlin, 18. Februar. Weizen, bei vermehrtem Angebot ohne Umsatz. Roggen anfangs steigend, später nachgebend, schließt dringend angeboten. Rüböl, etwas fester. Spiritus fest behauptet.

Weizen loco 80—115 Rt.

Roggen, loco 84—85pfd. 79¼ Rt. pr 82pfd. bez., 83 bis 84pfd. 79¼—79 Rt. pr. 82pfd. bez., Februar und Februar-März 70 Rt. Br., 77½ Gd., März-April 78½ Rt. bez., 78¼ Br., 77¾ Gd., Frühjahr 79—78—79—78½ Rt. bez. u. Gd., 78¾ Br., Mai-Juni 79—½—79 Rt. bez. und Gd., 79¼ Br.

Gerste, große 54—58 Rt.

Hafer loco 33—36 Rt., pr. Frühjahr 50pfd. 35 Rt. Br. u. Gd.

Rüböl loco 16¼ Rt. Br., Febr., Febr.-März u. März-April 16⅓ Rt. Br., 16¼ Gd., April-Mai 16⅓—½—⅓ Rt. bez. und Gd., 16⅜ Br., September-Oktbr. 14¾—7/12 Rt. bez., 14⅝ Br., 14½ Gd.

Spiritus loco ohne Faß 29—28¾ Rt. bez., Februar und Februar-März 28¾—29 Rt. bez. u. Br., 28¾ Gd., März-April 29¼ Rt. bez. u. Br., 29⅛ Gd., April-Mai 30—29⅞ Rt. bez., 30 Br., 2⅜ Gd., Mai-Juni 30½—¼ Rt. bez., 30½ Br., 30⅜ Gd., Juni-Juli 31½—¼ Rt. bez. 31½ Br., 31 Gd.

Breslau, 18. Februar. Weizen, weißer 55—139 Sgr., gelber 52 — 129 Sgr. Roggen 96 — 110 Sgr. Gerste 64 — 75 Sgr. Hafer 35 — 43 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles 13⅔ Rt. Gd.

Die kleine Gräfin.

(Aus dem Französischen des Octave Feuillet.)

(Fortsetzung.)

Indessen mußten wir unsere Pferde, wir mochten nun wollen oder nicht, auf der Höhe des steilen Weges, der in das Thal der Ruinen führt, langsamer gehen lassen. Die Vorsicht, mit der wir unsre Thiere den steilen Abhang hinablenken mußten, konnte noch einige Minuten meiner Schweigsamkeit zum Vorwand dienen, aber als wir in die Ebene gelangt waren, leuchtete es mir ein, daß ich um jeden Preis sprechen müßte, und ich wollte eben mit einer faden Redensart beginnen, als mir Frau von Palme mit den Worten zuvorkam: —

— „Man sagt, mein Herr, daß Sie viel Geist haben?" —

— „„Gnädige Frau — erwiderte ich lachend — Sie haben es merken können!"" —

— „Bis jetzt schwer genug, selbst wenn ich eines Urtheils fähig wäre, was Sie zu glauben weit entfernt sind . . . Oh, läugnen Sie nicht, es ist vollständig überflüssig nach der Unterhaltung, die mich der Zufall hören ließ!" —

— „„Gnädige Frau, ich habe auf Ihre Unkosten so vielen Irrthümern mich hingegeben, daß Sie die bedauernswürdige Lage begreiflich finden werden, in die ich mich Ihnen gegenüber versetzt fühle!"" —

— „Und in welchen Punkten haben Sie sich geirrt?" —

— „„Ich glaube in allen."" —

— „Sie sind dessen nicht ganz sicher . . . Aber gestehen Sie wenigstens, daß ich eine gute Frau bin . . ."

— „„Oh, von ganzem Herzen, gnädige Frau!"" —

— „Sie sagen das wohl . . . und ich glaube auch, daß Sie Ihre wahre Meinung ausgesprochen haben . . . Sie sind nicht gerade maliziös, glaube ich, und doch sind Sie es gegen mich auf grausame Weise gewesen!" —

— „„Das ist nur allzuwahr!"" —

— „Zu welcher Gattung von Menschen gehören Sie denn? — fuhr die kleine Gräfin in ihrem kurzen und heftigen Tone fort. — Ich verstehe nicht viel davon. Aber mit welchem Rechte und kraft welcher Tugend mißachten Sie mich? Ich will annehmen, daß ich in der That all' der Intriguen schuldig bin, deren man mich anklagt, aber was thut Ihnen das? Sind Sie ein Heiliger, Sie? Ein Reformator? Haben Sie niemals Geliebte gehabt? Haben Sie mehr Tugend als andre Männer Ihres Alters und Standes? Welches Recht also haben Sie, mich mißzuachten; erklären Sie mir das ein wenig!" —

— „„Gnädige Frau, wenn ich mir die Gedanken vorwerfen müßte, die Sie voraussetzen, so würde ich Ihnen antworten, daß weder in Ihrem Geschlechte noch in dem meinigen irgend wer seine eigenen Begriffe von Sittlichkeit zur Richtschnur seiner Meinung und seines Urtheils über Andre nehmen darf. Man lebt, wie man kann, und urtheilt, wie man muß; es ist im Besonderen bei Männern eine sehr gewöhnliche Inkonsequenz, die Schwächen, die sie ermuthigen und ausbeuten, gering zu achten; ich aber für mein Theil hüte mich streng vor solcher Härte und Unbilligkeit, die eben so lächerlich für den Mann, als sündlich für den Christen sein würde. Und was die Unterhaltung anbetrifft, die ein bedauernswerther Zufall Sie belauschen ließ, und in der, wie es gewöhnlich der Fall ist, meine Gefühle mich weit über das Maaß meines Verstandes hinwegrissen, so war sie eine Beleidigung, die ich niemals wieder gut machen kann; das weiß ich, aber ich wollte Ihnen dieselbe wenigstens im rechten Lichte zeigen. Jeder hat seinen eigenen Geschmack und seine eigene Art, in der Welt zu leben. Wir aber, Sie und ich, gehen in unseren Ansichten so weit auseinander, daß ich für Sie beim ersten Anblick eine ungewöhnliche Antipathie fühlen mußte, wie Sie für mich. Diese Sachlage, die sich meinerseits wenigstens, gnädige Frau, einzig und allein auf bessere Einsicht hin mildern sollte, hat meinen Humor in der Hitze des Streits zu wenig überlegten Ausfällen verleitet; Sie haben ohne Zweifel unter der Heftigkeit meiner Worte gelitten, gnädige Frau, aber glauben Sie mir, um Vieles weniger, als ich selbst gelitten habe, nachdem ich die vollständige und nicht wieder gut zu machende Ungerechtigkeit meines Urtheils erkannt hatte!"" —

Diese mehr aufrichtige als lichtvolle Vertheidigung fand keine Antwort. Wir waren in diesem Augenblick gerade durch die Kirche der Abtei geritten und hatten uns damit unvermuthet den letzten Reihen der Cavalcade angeschlossen. Unsere Erscheinung rief ein dumpfes Murmeln der Ueberraschung unter den Jägern hervor und Frau von Palme sah sich alsbald von einem fröhlichen Trupp umgeben, der ihr seine Glückwünsche zum Gewinn ihrer

Stadtverordneten-Sitzung

heute Dienstag, Nachmitt. 5½ Uhr, zufolge Anzeige vom 16. d. M.

Nachtrag zur Tages-Ordnung.

1. Oeffentliche Sitzung:

1 Urtel — Bewilligung einer Remuneration für einen Hülfsjäger und für besondere Amtsgeschäfte eines Lehrers — Erstattung eines Kassenverlustes — Prolongation eines Miethscontrakts über ein städtisches Haus.

2. Nichtöffentliche Sitzung:

Gesuch um Gehaltszulage

Stettin, den 19. Febuar 1856.

Wegener.

Wasserheilanstalt Eckerberg
bei STETTIN.

Die außerordentlich günstigen Resultate der Kuren in der Anstalt sind bereits hinlanglich bekannt, um noch einer Erwähnung zu bedürfen; denn unter den ungefähr 6000 Kranken, welche ich während meiner mehrjährigen Praxis behandelt, sind mir die verschiedenartigsten Krankheiten vorgekommen, u. ich habe die Genugthuung, sie größtentheils geheilt zu haben; daher darf ich mich auf meine Erfahrung stützen, wenn ich behaupte, daß fast jede Krankheit durch **vernunftgemäße** Anwendung des Wassers geheilt werden kann und verweise ich in dieser Beziehung auf das von mir herausgegebene Schriftchen: **„Die Grundprincipien der Wasserheilkunde"** — welches bei Ferd. Müller in Stettin erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben ist.

Die Anstalt liegt auf den sogenannten Rollbergen, 300 Fuß über der Meeresfläche, von drei Seiten, Nord, Ost und West, vom Walde eingeschlossen und bietet das schönste, viele Meilen umfassende Panorama dar, so d ß ich zu behaupten wage, es giebt weit und breit keinen so schön gelegenen Punkt, der eine so malerische Aussicht gewährt. Der Platz scheint von der Natu. zur Anlage einer Wasserheilanstalt geschaffen zu sein; gesunde reine und erquickende Luft weht auf diesen Höhen; selbst bei rauher Jahreszeit ist sie ihrer Reinheit und Leichtigkeit wegen nicht empfindlich u. unterstützt die Heilkraft der von der Natur gebildeten Berg- und Waldquellen; diese liefern das vorzüglichste, weiche, ehr reine u. frische Wasser; durch ihre Verschiedenheit in Temperatur und Weiche entsprechen sie vollständig d n Heilzwecken, und diejenigen, welche die Bäder, Douchen und Brausen der Anstalt speisen, rufen mit unglaublicher Schnelligkeit die heilsamen kritischen Ausscheidungen hervor und besitzen daher eine bemerkenswerthe auflösende Eigenscha.t, wodurch die Anstalt vor allen andern unserer Gegend den Vorzug verdient. Die Hauptbedingungen der Wasser- und Natur-Heilmethode, **reine Luft und reines Wasser,** sind somit vollständig erfüllt. Vor dem Hause befindet sich ein Park mit schönen Blumenpartbieen und einem 33 Fuß hoch steigenden Springbrunnen, nahe daran ein Wildpark, während der Wald, sowie die Umgebung, die anmuthigsten Spaziergänge darbieten.

Da meine Anstalt sich immer eines starken Besuchs erfreut, so bitte ich die Anmeldungen möglicher Weise einige Tage vorher mir zugehen zu lassen.

J. Viek,
Arzt und Besitzer der Anstalt,
mehrjähriger Schüler von Prießnitz.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer jüngsten Schwester und Schwägerin, **Helene Aronsohn,** mit dem Kaufmann Herrn **F. Kantrowitsch,** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

B. Horn und Frau.
Manasse und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Aronsohn,
F. Kantrowitsch.
Schwerin a./W. und Stettin.

Parckow'sche Begräbniß-Kasse.
General-Versammlung

am Sonnabend den 23. Februar cr., Nachmittags 2 Uh, im früheren Stadtverordneten-Saale des Spritzenhauses, zu welcher die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Außer der Tages-Ordnung,
a) dem Rechnungs-Abschlusse pro 1855 und
b) der Vorstands-Wahl,
kommt noch die von zwei Mitgliedern angeregte Vergrößerung des Reserve-Fonds zur Berathung.

Stettin, den 12. Februar 1856.

Der Vorstand.

Neue Liedertafel.

Heute Dienstag, Abends 8 Uhr, Uebungsstunde im Schützenhause.

Der Vorstand.

Schützenverein der Handlungsgehülfen.

Dienstag den 19. Februar:

CONCERT.

Anfang 7 Uhr Abends.

Der Vorstand.

Auctionen.

Auction!

Dienstag den 19. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr, über:

600 Ballen f. Santos Caffee,

lagernd in der Vereins-Siederei.

Guido Fuchs.

Zu verkaufen.

Kleesamen

in weißer, rother und gelber Waare, Steinklee, Incarnatklee, Schwedischer Klee, Thymothee, **echte** neue französische **Luzerne,** Sandluzerne, Spörgel, echt Engl., Franz., Ital. und Deutsches **Ryegras,** Knaulgras, Wiesenfuchsschwang, Schaaf-, Wiesen-Manna-, harten und rothen **Schwingel,** Hain-, Wiesen-, rauhes und spätes **Rispengras,** Honig-, Strauß-, Perl-, Geruch-, Zitter-, Rohrglanz-, Fiorin- und Kamm-**Gras,** Rasenschmiele, oldhafer, Sand-Hafer, Schaafgarbe, Wegebreit, Bibernelle, Pimpinelle, weiße, gelbe und blaue **Lupinen,** Seradella, Kümmel, **Mais,** Futter- und Thiergartenmischung, **Möhren-, Rüben-** und **Wald-Samen** in den verschiedenen Sorten, echten neuen **Pernauer, Rigaer, Libauer und Memeler Kron-Säe-Leinsamen,** sowie auch **Chili-Salpeter** und echt **Peruanischen Guano** von **Anthony Gibbs & Sons** in London,

billigst bei

Karkutsch & Co.,
gr. Oderstr. Nr. 5.

Cohn, Fränkel & Co.,

38 Heumarkt- u. Hagenstr.-Ecke **38,**

empfehlen **zur Einsegnung** unter dem Kostenpreis ein großes Lager

schwarzwollener Waaren,

als:

6/4 br. Glanz-Camlots à 5, 6, 7 Sgr.,
6/4 br. Halb-Thiebets 6, 7, 8 Sgr.,
7/4 br. Glanz-Thiebets 12½—15 Sgr.

6/4 br. facionirte Orleans 5 Sgr.,
6/4 br. Mix-Lustre 4½, 5, 7 Sgr.,
6/4 br. Cattune in hell und ganz dunkel 2½, 3, 4, 5 Sgr.

Eine Parthie gewirkte Tücher in weiß, schwarz, blau, grün u. Mode-Farbe von 1½ Thlr., 2, 3, 5 Thlr.,
6 Ellen lange Long-Shawls von 2, 3, 4 Thlr.

Eine Parthie schwarzer Taffete von 15 Sgr. an.

Ein kleines Landgrundstück mit neuen Gebäuden, Garten und Acker, nahe bei Stettin, was sich der Gegend halber, sehr gut zur Restauration und zum Caffeehaus eignet, auch ein Laden dabei, ist sofort zu verkaufen. Adressen werden unter **A. B. 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Strickbaumwolle,

gebleicht, ungebleicht, blau und melirt, sowie **Sommer- und Winter-Vigogne** und **Estremadura,** in gebleicht und ungebleicht, in bekannt bester Qualität und richtiges Gewicht, empfehlen zu den allerbilligsten Preisen

Gebr. Cronheim, oberhalb der Schuhstr. 624.

Stearin-Kerzen in vorzüglicher **Qualität billigst** be

W. Venzmer.

Aufgezeichnete Stickereien,

als: **Aermel, Taschentücher, Striche, Latze, Chemisettes, Unterröcke, Hauben** 2c. 2c. in dem neuesten Geschmack empfiehlt

S. Steindorff Nachf.,

Grapengießerstraße 164.

Nach Beendigung der Inventur haben wir **ächt französische Long-Châles** in reiner Wolle gewirkt, in weiß, schwarz und roth, die bisher 40 und 45 Thaler gekostet, vorjähriger Muster wegen, auf 30 und 32 Thaler, desgleichen die 28 und 30 Thaler gekostet, auf 18 und 20 Thaler gesetzt, und empfehlen dieselben der außerordentlichen billigen Preise wegen hiermit angelegentlichst.

J. Lesser & Co.

Bielefelder, sowie Creas- und Hausmacher Leinen,

in reinem Handgespinnst, in jeder Breite zu Fabrikpreisen, empfehlen

J. Lesser & Co.

Nachdem ich von vielen Seiten darauf aufmerksam gemacht worden bin und mich selbst davon überzeugt habe, daß die s. g.

Englische Punsch-Essenz

des Herrn **Philipp Loewer** hier von vorzüglicher Güte ist, suchte ich den Herrn Fabrikanten zu veranlassen, mir für hiesigen Platz den **„alleinigen Debit"** zu übergeben und unterlasse ich daher nicht die **Englische Punsch Essenz** des Herrn **Philipp Loewer** dem verehrten Publikum hierdurch bestens zu empfehlen.

J. F. Krösing,
oberhalb der Schuhstraße No. 626.

Indem ich mich auf obige Anzeige beziehe, bemerke ich noch, daß Herr **J. F. Krösing** gleiche Preise mit mir steuen wird.

Philipp Loewer.

---

1 alter Sopha,

noch gut erhalten, steht billig zum Verkauf Schuhstraße No. 860 bei **F. Gross.**

Ein Paar starke schwarze Pferde stehen zum Verkauf

Pladrinstraße No. 103.

Stearin-Kerzen

in der anerkannt guten Qualität, prima und secunda Waare, offerire ich bei Parthieen und einzelner Packeten billigst. **C. A. Schmidt.**

Lichtschläger! die allerbesten Harzer Kanarien-Vögel bekommt man bei

C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Bestes raffin. Rüböl,
a Pfd. 5 sgr. bei Parthieen billiger.

Schöne frische Kochbutter,
a Pfund 7 Sgr. in Fassern billiger.

Sehr schöne Kocherbsen
a Metze 7 Sgr.

Magen-Tropfen
sind besonders für Leibschmerzen und Magenkrämpfe zu empfehlen, in versiegelten Flaschen a 3 Sgr.

Den beliebten feinen

[]Sahnen-Käse,

pro Stück 6 Sgr., halte ich jetzt für immer vorräthig und empfiehlt

Carl Ortmeyer,
Bau- und Mönchenstraßen-Ecke 477.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Datum eine

Brodniederlage

auf der **Silberwiese No. 26,** im Masche'schen Hause, **parterre links,** eingerichtet habe und sämmtliche Backwaaren zu jeder Tageszeit frisch zu haben sind. Auch werden da, sowie in meinem Hause, für 5 Sgr 4¼ Pfund Brod verabfolgt werden.

Stettin, den 18. Februar 1856.

W. Tetzlaff, Bäckermstr.

Der Universal-Handatlas von **Dr. Berghaus,** ganz neu, schön eingebunden, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wette darzubringen schien. Sie nahm dieselben mit theilnahmloser und schmollender Miene an, gab ihrem Pferde einen Schlag mit der Peitsche und ritt zum Vortrab hin, um in den Wald zu gelangen.

Mittlerweile hatte mich Herr von Malouet mit noch größerer Freundlichkeit als gewöhnlich empfangen und ohne direkt auf den Zufall anzuspielen, der mich gegen meinen Willen an der Jagd Theil nehmen ließ, keine Aufmerksamkeit außer Acht gelassen, die mich meine leichte Mißstimmung vergessen machen konnte. Bald darauf jagten die Hunde einen Hirsch auf, und ich schloß mich mit Eifer der Verfolgung an, denn ich bin keineswegs unempfindlich für den Rausch dieses männlichen Vergnügens, wenn es auch gerade nicht unumgänglich ist für mein zeitliches Glück.

Die Meute verlor zwei oder dreimal die Fährte, und der Tag endete zu Gunsten des Hirsches. Wir traten gegen vier Uhr den Rückzug nach dem Schlosse an. Als wir durch das Thal ritten, gränzte die Dämmerung schon dunkler die Umrisse der Bäume und den Kamm der Hügel am Himmel ab; ein melancholischer Schatten ließ sich auf die Wälder nieder, weißer Nebel lagerte sich über dem Grabe der Wiesen, während ein dichterer Dunstkreis die Ufer des kleinen Flusses bezeichnete. Als ich mich in die Betrachtung dieser Scene vertiefte, die mir glücklichere Zeiten ins Gedächtniß rief, sah ich plötzlich Frau von Palme an meiner Seite.

— „Ich bin nach reiflichem Nachdenken — sagte sie mit ihrem gewöhnlichen Ungestüm — der Meinung, daß Sie meine Unwissenheit und meine Geistesarmuth mehr mißachten, als meinen angeblichen Leichtsinn . . . Sie sind weniger ein Ritter der Tugend, als des Geistes . . . Habe ich Recht?" —

„„Ganz gewiß nicht — entgegnete ich lachend — das ist's in der That nicht, nein, nein, in keiner Beziehung. Zuvörderst wollen wir den Gedanken der Mißachtung fallen lassen, da er durchaus nicht hierher paßt; dann lassen Sie mich sagen, daß ich nicht an Ihre Unwissenheit glaube, und noch viel weniger an Ihre Geistlosigkeit; endlich aber ich schätze nichts höher als die Jugend, wenn ich sie nämlich überhaupt finde, was freilich selten ist. Ich bin im Uebrigen von der Wichtigkeit überrascht, die meine Art die Welt zu sehen für Sie hat . . . Das Geheimniß meiner Sympathieen und Antipathieen ist sehr einfach; ich habe, wie ich Ihnen sagte, die heiligste Ehrfurcht für die Tugend, aber gleichwohl beschränkt sich meine Tugend auf das tiefe Gefühl einiger Hauptpflichten, die ich übe so gut oder schlecht ich es kann, und mehr darf ich auch nicht von einem Andern verlangen, wer immer es auch sein mag. Was den Geist anbetrifft, so lege ich auf ihn allerdings großes Gewicht, denn das Leben scheint mir zu ernst zu sein, um es von der Wiege bis zum Grabe wie einen ewigen Ball zu behandeln. Wenn nun aber die Schöpfungen des Gedankens, die Werke der Kunst vornehmlich der Gegenstand meiner leidenschaftlichen Vorliebe sind, so ist es natürlich, daß ich gern von dem spreche, was mich interessirt. Damit haben Sie Alles!"" —

— „Ist es unumgänglich nothwendig, daß man stets Verzückungen der Seele, Kirchhöfe und die medizeische Venus im Munde führt, um in Ihrer Meinung den Rang einer ernsten Frau und den einer Frau von Geschmack einzunehmen? Uebrigens — Sie haben Recht, ich denke nie; wenn ich eine einzige Minute dachte — ich glaube, ich würde wahnsinnig werden, mein Kopf bräche in Stücke. Und woran dachten Sie denn, Sie, in der Zelle dieses alten Klosters?" —

— „„Ich habe viel an Sie gedacht — sagte ich heiter — am Abend des Tages, als Sie mich so unbarmherzig durch den Wald gehetzt hatten, habe ich Sie von Grund meiner Seele verwünscht!"" —

— „Das ist begreiflich. — Sie fing an zu lachen, sah ein wenig um sich her und fuhr dann fort: — Welch' liebliches Thal, welch' himmlischer Abend! . . . Und jetzt, verwünschen Sie mich noch?""

— „„Jetzt wünsche ich von Grund meiner Seele, etwas für Ihr Glück thun zu können!"" —

— „Und ich für das Ihrige!"" — sagte sie einfach.

Ich verneigte mich statt jeder Antwort, und es trat ein kurzes Schweigen ein.

(Fortsetzung folgt.)

Gut ausgebackenes Landbrod, 4½ Pfund für 5 Sgr., bei **W. Roterberg**, Rosengarten 263.

Ich empfing und empfehle als preiswerth, von

Sachkennern genau geprüft:

La Rosita Cigarren, Bremer, per Mille 8 Thlr., 100 Stück 24 Sgr.,
Dosamigos, Hamburger, per Mille 10 Thlr., 100 Stück 1 Thlr. 5 Sgr.,
Cabanas Cabrigal, Hamburger, pr. Mille 12½ Thlr., 100 St. 1 Thlr. 10 Sgr.,
India per Mille 15 Thlr., 100 Stück 1 Thlr. 20 Sgr.,
vorstehende Sorten sind in leicht u. schwer am Lager.

S. J. Saalfeld,
Schulzenstraße Nro. **338.**

Torf-Verkauf.

Um schnell damit zu räumen verkaufe ich von heute ab großstückigen Maschinentorf 1000 mit 2½ Thlr. frei vor die Thüre.

Breitestraße No. 385, parterre.

See-Sand die Metze 2½ Sgr., beste Stahlfeder-Dinte.
397. W. H. Schmidt.

Stearin-Lichte

in bekannt schöner Qualität, empfiehlt bei Parthieen und einzeln billigst

Otto Sangalli, Königsstr. 185.

Vermischte Anzeigen.

Für Fußleidende

von 10—1 und 2—5 Breitestr.- u. Paradeplatz-Ecke Nro. 378, 1. Etage, zu sprechen. Adressen zur außerhäuslichen Praxis werden einen Nachmittag zuvor entgegengenommen.

Ludwig Oelsner, Fußarzt.

Strohhüte

zum waschen und modernisiren nehme ich auch in diesem Jahre für eine der renommirtesten Strohhut-Fabriken an, u. berechne dafür nur die Fabrikpreise.

Um aber die mir anvertrauten Hüte rechtzeitig zurückliefern zu können, bitte ich mir solche baldmöglichst zustellen zu lassen.

J. C. Piorkowsky.

Wohlgeschmack und Haltbarkeit des Bieres betreffend.

Unterzeichneter ist im Besitz einer neuen, sich im Großen von vielfach, namentlich im vorigen Jahre wieder vollständig bewährten Gährungsmethode, wonach jedes Bier einen vorzüglichen Wohlgeschmack u. eine Haltbarkeit erhält, daß es in jeder in Kellern vorkommenden Temperatur das ganze Jahr hindurch aufbewahrt werden kann, ohne im Geringsten an Gute zu verlieren. Naheres auf portofreie Briefe.

Ferner werden von Unterzeichnetem unter soliden Bedingungen nachstehende sich bewährte und äußerst vortheilhafte Methoden mitgetheilt.

1) Eine neue Methode zur Darstellung einer sehr billigen und vorzüglichen **Kunsthefe (fest und flüssig)**, welche bereits an verschiedenen Orten Deutschlands mit dem besten Erfolge fabrizirt wird, deren Darstellung äußerst einfach ist, u. welche sich für Bäcker, Kaufleute u. s. w., die ein einträgliches Nebengeschäft mit ganz geringer Anlage suchen, vorzüglich eignet.

2) Die Darstellung einer vortrefflichen Kunsthefe, wobei ein guter Essig als Neben-Produkt erzeugt wird, sowie die möglichst größte Ausbeute von Preßhefe bei der Spiritus- oder Branntweinbereitung ohne letztere zu beeinträchtigen.

Außerdem ertheile ich noch die Anweisung, wie man aus der untergährigen Bierhefe eine gute Kunsthefe bereitet.

G. K. Strott,
Lehrer der praktischen Chemie u. Technologie in Komotau in Böhmen.

Zum bevorstehenden Dienstwechsel mache die geehrten Herrschaften auf mein Gesinde-Vermiethungs-Bureau aufmerksam und empfehle gute und ordentliche Dienstboten jeder Branche.

Franz Bernsée jun.,
Breitestraße 370.

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Damen die ergebene Anzeige, daß wir von jetzt ab

Strohhüte zur Wäsche und zum Modernisiren,

wie bekannt unter Garantie bester Ausführung,

annehmen und zu festen Fabrikpreisen berechnen.

Namentlich machen wir darauf aufmerksam, daß

Florentiner und feine Brüßler Hüte

ganz besonders gut modernisirt und gewaschen werden.

M. Joseph & Co.

Am 17. d. Mts. hat ein **Kanarienvogel** seine Freiheit gesucht. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung Mittwochstr. 1077, 4 Tr.

Echte und unechte Militair-Tressen, wie Schärpen, Portepees, gestickte Sachen ꝛc. werden angekauft

Krautmarkt 977.

= Gold, Silber, Uhren, Tressen, Zinn, Kupfer, Messing, Blei, Betten, alte Kleidungsstücke, Wäsche ꝛc. kauft und zahlt die höchsten Preise **G. Cohn**, Rosengarten 300. =

Einkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Wäsche u. a. Gegenständen Mönchenbrück 194, der Königsstr. gegenüber links, früher kleine Laden.

Photographien u. Daguerreotypen

werden täglich angefertigt von

W. Lubiow, im Schützenhause.

Bleichwaaren-Besorgung.

Von heute ab bis Ende Juni übernehmen wir wieder Leinen ꝛc. für Herrn **C. Troll** in Hirschberg in Schlesien, zur Besorgung der Bleiche, welche wir in **schöner, völlig unschädlicher reiner Natur-Rasenbleiche** aus Ueberzeugung zusichern können.

Die Sendungen von Bleichwaaren gehen alle 14 Tage nach Hirschberg von hier ab.

Stettin, den 12. Februar 1856.

A. Müller & Co.,
Lastadie am Zimmerplatz 85.

Gummischuhe reparirt und lackirt
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Eine eingerichtete Bäckerei hier kann sogleich gegen billige Miethe übernommen werden. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

STADT-THEATER.

Dienstag, den 19. Februar 1856:
Gastspiel des Königl. Opernsängers Herrn **Böttcher.**
Zum Benefiz für Hrn. **Brenner:**

Figaro's Hochzeit.

Oper in 4 Akten von Mozart.

Figaro . . . Herr **Böttcher.**

Wintergarten von Carl Bayer.

Heute, Dienstag den 19ten Februar, **Quartett.**

Caffée-Royal,

große Domstr. 671.

Heute, Dienstag den 19. Februar, Abends 7 Uhr:

Concert à la Strauss.

Entree 2½ Sgr.

Zu vermiethen.

Neu-Tornei Nr. 21b. ist Stube, Kammer und Küche zum 1. März zu vermiethen.

Bau- und Mönchenstr.-Ecke Nr. 477 ist zum 1. April eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen.

Ein Saal, zu jeder Versammlung oder einer größeren Werkstätte geeignet, nebst Wohnung, Hof-, Boden- und Kellerraum ist zum 1. März oder 1. April cr. zu vermiethen.

Louisenstraße No. 745. **Dettloff.**

Pladrinstr. 104 ist eine freundlich möbl. Stube und Kabinet zum 1. März zu vermiethen.

1 Stube nebst Kabinet mit Möbel ist an 1 oder 2 Herrn zum 1. März z. v., Krautmarkt 979, 1 Tr.

1 od 2 ordentl. Leute finden zum 1. März gute Schlafstelle Breitestr. 358, auf dem Hofe links, 1 Tr.

Schubstr. 148 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst allem Zubehör zum 1. April miethsfrei. Näheres 147.

1 gute Schlafstelle Frauenstr. 876, a. d. H. part.

Kohlmarkt Nr. 435 ist die 2 Treppen hoch befindliche Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Vorderstuben, 1 Hinterstube und Küche ꝛc. zum 1sten April zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Ein Comptoir gr. Oderstr. 71,

bestehend aus 3 Piecen, ist sofort zu vermiethen.

Eine helle trockene Remise habe Speicherstr. 71 zu vermiethen. **J. Schmidt.**

= Im Aktien-Speicher Nr. 50 = sind sofort noch einige Boden zur Vermiethung frei.

Eine Stube und Kammer nach hinten heraus ist zum 1. März zu vermiethen, Fischerstr. 1035.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Köchinnen u. Hausmädchen, sowie Mädchen für Alles, welche sowohl Zeugnisse ihrer Brauchbarkeit wie auch ihrer guten Führung aufweisen können, finden gute Stellen nachgewiesen durch die

Miethsfrau **Bartz**, Rosengarten 263.

Eine tüchtige Landwirthin und eine Kinderfrau können nachgewiesen werden durch die Miethsfrau **Schönherr**, Fuhrstr. 843.

1 Commis fürs Material-Waaren-Geschäft kann sofort eine Stelle nach Außerhalb antreten. Näheres bei **Bernsée & Co.**, Pelzerstr. 803, part.

E. Dame, deren zweite Muttersprache d. engl. ist, wünscht in dieser u. in d. franz. Spr. Erwachsene u. Kinder in u. außer dem Hause zu unterrichten. Adr. werden unter **A. K.** in d. Expedition d. Blattes erbeten.

Ein Mädchen, welches mit der Küche Bescheid weiß, findet zum 2. April einen Dienst

Reifschlägerstraße No. 129, 3 Treppen.

E. Lehrerin, die über ihre Fähigkeiten und Leistungen empfehlende Zeugnisse besitzt, auch langere Zeit als Erzieherin fungirte, wünscht Kindern in d. Wissenschaften, in d. franz. u. engl. Spr., im Zeichnen u. in d. Musik Unterricht zu ertheilen, auch ist sie geneigt, einige Kinder in Pension zu nehmen. Adr. nimmt d. Expedition d. Blattes entgegen.

Ein Hausmädchen, besonders geübt im Nähen, Plätten, findet einen leichten Dienst durch die

Miethsfrau **Bartz.**

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Lehrer Klatt zu Naugard, Lehrer Willert zu Treptow a. d. Toll., Assessor Voigt zu Langensalza. — Eine Tochter den Herren Rathszimmermeister Kriesmann zu Treptow a. d. Toll., Mühlenbes. Wiedemann zu Ueckermünde Geh. exp. Secretair Nitschke zu Berlin.

Verlobt: Apotheker Barth, Auguste Lodenstein, Droißig u. Gr. Bodungen. Referendar Hartnack, Olga v. Madai, Naumburg.

Gestorben: Geh. Legationsrath v. Salviati zu Weimar. Des Dr. Hildebrandt zu Berlin Frau, geb. Hoffmann. General-Lieut. z. D. v. Pochhammer zu Berlin.

Polizei-Bericht

vom 10. bis 16. Februar 1856.

Entwendet ist: Von einem Wagen auf der gr. Lastadie eine wollene gelbgestreifte Pferdedecke. — Aus einem Hause in Fort-Preußen 1 Deckbett und 1 Kopfkissen mit blau- und weißgestreiftem Inlett und blaukarrirten Bezügen. — Aus einem Hause auf Kupfermühl eine kupferne Kasserolle. — Aus einem Hause am Paradeplatz ein kleines Portemonnaie mit 2 Thlr. 20 Sgr. — Von einem Hausflur in der Schuhstraße 3 Scheffel Weizen. — Aus einem Hause in der Louisenstraße 1 silberner Eßlöffel, gez. B., ein Packet seid. Zeug, aus Resten von 2, 3 und 4 Ellen bestehend, mehrere leinene Laken u. Tischtücher, theils B. gez., theils ungezeichnet, 4 Paar Messer u. Gabeln mit 4eckigen Schalen, auf den Klingen die Inschrift „Schmaffield 35". — Aus einem Hause in der Louisenstraße 3 Manns-Pletthemden, gez. resp. H. v. K., E. N. und T. K., 2 Frauenhemden, gez. E. S., 1 Handtuch, gestreift, gez. S., 1 Serviette, gez. v. K., 1 Laken, gez. F., 2 karr. lilla Bezüge, 1 baumwollenes Laken, 3 Enden weiße Gardinen, 1 schwarze Camlott-Jacke. — Aus einem Hause am Krautmarkt 5 Thlr. u. 8 Pfd. Fleischwurst. — Aus einem Hause an der Galgwiese eine Seite Speck, 1 Schinken u. 1 Schweinekopf. — Von einem Hofe in der Breitenstraße 2 Spiritus-Gebinde. — Aus einem Hause in der Breitenstraße 2 Marquisen mit Eisenstangen, 1 Masken-Anzug, 1 großer weißwollener Bademantel, 1 Partie Gardinen, weiße und bunte, 1 Kiste voll Bronce, 2 Dreifüße, 1 Bade-Apparat mit kupfernen Röhren, 1 lederner Koffer, 1 Kiste mit Eisensachen, 2 Roleaux mit Oelmalerei, 1 große Puppe. — Aus einem Hause in der Pelzerstraße 1 gußeiserner Topf von 1½ Quart Inhalt, und 1 Beil. — Aus einem Hause in der Hagenstraße 1 Korb, enthaltend 1 Bleifisch, 2½ Pfd. Rindfleisch, 1 Pfd. Kalbfleisch, 3 Kälberfüße und ½ Pfd. Butter. — Ein 1 Fuß langes und ½ Fuß breites gelbpolirtes Kästchen, in welchem sich 5 einzelne Thaler-Scheine und 10 Thlr. in verschiedenem Courant, sowie ein Brillantring und eine englische Taschenuhr befanden.

Gefunden ist: Ein Schleier von schwarzem Tüll mit geblümter halbrunder Kante. — Ein großer schwarzer Hund mit einer Kette um den Hals. — In der Breitenstraße 1 Schlüssel. — Auf dem Altböterberg ein 2schäliges Messer mit 3 Schneiden. — Ein eiserner Steuernagel.

Eingefunden hat sich: Ein kleiner schwarzbrauner Wachtelhund bei dem Weichensteller Mertens auf der Lastadie.

Verloren ist: Ein schwarzer Pelz mit russ. grünem Tuchbezug. — Ein Pfandschein über ein karr. wollnes Kleid, datirt vom 7. d. M., sowie eine Bescheinigung der Berlin-Stettiner Eisenbahn. — Ein Armband mit 3 großen viereckigen blauen Steinen, in denen die Portraits des verstorbenen Königs, Blüchers und Göthes eingeschliffen waren.

Lehr-Verträge

sind zu haben in
R. Grassmann's Verlagsbuchhandlung,
Schulzenstraße 341, 1 Tr. hoch.

Angekommene Fremde

„Hotel du Nord": Kaufl. Mampe a. Stargard, Wendt a. Danzig, Scharf a. Leipzig, Umpfenbach a. Frankfurt a. M., Schiff a. Bremen, Voigt, Kalkow a. Magdeburg, Spatz a. Neuß, Josephy a. Stavenhagen, Rumpf a. Hannover, Salomon, Freudenthal, Zobel, Dau u. Vater a. Berlin, Major Graf von Kalkreuth a. Riesenberg, Ritterschaftsrath Eben a. Schlagenthin, Rittergutsbes. Eben a. Lindow und Nösicke aus Wardin, Kreisger.-Rath Schulz aus Stargard, Lederhändler Salomon . Berlin, Consul Fraude a. Swinemünde, Frau Amtmann Sievers a. Denkhaus, Frl. Schröder a. Buchholtz, Frl. Klink a. Neustrelitz.

„Hotel Drei Kronen": Kaufleute Lehmann u. Francke a. Berlin, Voigt a. Glauchau, Breuer aus Cottbus, Classen a. Hamburg, Capelle u. Meyer a. Bremen, Pfitzner a. Magdeburg, Zwicker a. Achim, Borchardt u. Frau a. Pillau, Buchhalter Stage a. Berlin, Oeconom Büttner a. Friedfeld, Oberamtm. Kieckebusch a. Köstin, Gutsbesitzer Grundmann aus Fiddichow.

Berliner Börse vom 18. Februar 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100½ bz
St.-Anl. 50/52	4½	101 bz
„ 1853	4	97 B
„ 54/55	4½	101 bz
St.-Pr.-Anl.	3½	113 B
St.Schuldsch.	3½	86½—87 bz
Seeh.-Präm.	—	149¼ G
K. & N. Schld.	3½	— —
Brl.-St.-Oblg.	4½	100½ G
„ „ „	3½	— —
K. & N. Pfdbr.	3½	96 B
Ostpr. Pfdbr.	3½	91½ G
Pomm. „	3½	95¾ B
Posensche „	4	101 bz
Pos. n. Pfdb.	3½	91 bz
Schles. Pfdbr.	3½	— —
Westpr. „	3½	87¼ bz

Rentenbriefe. K. und N.	4	95¾ bz
Pomm.	4	97 G
Pos.	4	93 B
Preuss.	4	96 bz
West. Rh.	4	95 bz
Sächs.	4	94¾ bz
Schles.	4	93½ B
Pr. B.-Anth.	4	134½ bz
Od.-D.-B.-O.	4½	— —
Friedrichd'or	—	— —
Louisd'or	—	111¼—10¾ bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	132½—¾ bz
Weimar „	4	116½—16 bz
Darmst. „	—	133½—32 bz
Oest. Metall.	5	82¾—½ bz
„ 54r Pr.-A.	4	104—¾ bz
„ Nat.-Anl.	5	83¾—84 bz
R. Engl. Anl.	5	102½ G
„ 5. Anl.	5	94¼—½ bz
R. P. Sch. obl.	4	80¼—80 bz
Poln. Pfdbrf.	4	— —
„ III. Em.	—	92½ B
Pln. 500 Fl.-L.	4	86¼ B
„ A. 300 fl.	5	91½ G
„ B. 200 fl.	—	20¼ G
Kurh. 40 thlr.	—	39 bz
Baden 35 fl.	—	27½ B
Hamb. Pr.-A.	—	67½ B

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	93 B
„ „ Pr.	4	89½ G
„ II. Em.	4	88¼ G
Aach.-Mastr.	4	69—68½ bz
„ „ Pr.	4½	93½ bz
Amstd.-Rott.	4	86½ G
Belg. gar. Pr.	4	— —
Berg.-Märk.	4	92—91½ bz
„ „ Pr.	5	101¾ G
„ II. Em.	5	100⅞ bz
Dtm.-S. Pr.	4	89¼ B
Berl.-Anhalt.	4	165¾ B
„ „ Pr.	4	95½ bz
Berlin-Hamb.	4	112¾—12 bz
„ „ Pr.	4½	102½ G
„ II. Em.	4½	102¼ G
Berlin-P.-M.	4	103½ G
„ Pr. A. B.	4	93¼ bz
„ „ L. C.	4½	99¾ G
„ „ L. D.	4½	99¼ B
Berlin-Stett.	4	166 G
„ „ Pr.	4½	101¼ G
Brsl. Frb. St.	4	160—57 bz
„ neue	4	143 bz
Cöln.-Minden	3½	166—65¾ bz
„ „ Pr.	4½	100¼ B
„ II. Em.	5	103½ B
„ „	4	91 G
„ III. Em.	4	91 G
„ IV. Em.	4	90 bz
Düss.-Elberf.	4	145—44 bz
„ „ Pr.	4	91½ B 5% 101¾ B
Frz. St.-Eisb.	5	171½—70½ bz
„ „ Pr.	3	57¾—58 bz
Ludw. Bexb.	4	159—½ bz
Magdb.-Halb.	4	210 bz
Magdb.-Witt.	4	— —
Magd. W.-Pr.	4½	— —
Mainz-Ludh.	4	124 bz
Mecklenburg.	4	56—57 bz
Münst.-Ham.	4	— —
Nst.-Weissen	4½	— —
Niedschl.-M.	4	93½ B
„ Pr.	4	93½ G
Pr. I. II. Ser.	4	93¾ bz
„ III. „	4	93¼ B
„ VI. „	5	102¼ B
Niedschl. Zb.	4	75 bz
Nb. (Fr.-W.)	4	61¾—½ bz
„ Prior.	5	— —
Obschl. Lit.A.	3½	221½ bz
„ „ B.	3½	186½—87½ bz
„ Pr. A.	4	93 bz
„ „ B.	3½	82½ G
Obschl. Lit.D.	4	90 B
„ „ E.	3½	80 bz
P. W. (S. B.)	4	65—66 bz
„ Ser. I.	5	100 G
„ „ II.	5	98¼ G
Rheinische	4	116 bz
„ (St.) Pr.	4	116 bz
„ Pr.	4	— —
„ v. St. g.	3½	83¾ B
Ruhr.-Crefld.	3½	95—93 bz
„ Pr. I.	4½	98¾ G 4% 88¾ G
Starg.-Posen.	3½	97½ bz
„ Pr.	4	91½ G
„ „	4½	99¾ G
Thüringer	4	114¾—14 bz
„ Prior.	4½	100 bz
„ III. Em.	—	99¾ bz
Wilh.-Bahn	4	215 bz
„ neue	4	180 bz
„ Prior.	4	90½ bz

Die Stimmung der Börse war im Ganzen matter und mehrseitige Verkäufe drückten die Course, besonders einiger Eisenbahn-Aktien.

Verleger und verantwortlicher Redakteur **H. Schönert** in Stettin. — Druck von **R. Graßmann.**